

Biodiversität fördern

Hecken und Säume

Hecken mit Säumen werten Lebensräume stark auf. Sie bieten zahlreichen Tieren Nest- und Versteckmöglichkeiten.



Totholz und Asthaufen

In Asthaufen leben Käferlarven und weitere Kleintiere. Totholz eignet sich auch gut für höhlenbauende Vogelarten.



Nistplätze

Der Erhalt von natürlichen Nistplätzen (zum Beispiel Asthöhlen), sowie das Anbringen von Nistkästen unterstützt Höhlenbrüter und Fledermäuse.



Steinhaufen

Steinhaufen und andere Kleinstrukturen in und um Obstgärten bieten Unterschlupf für Kleinsäuger und Reptilien.

Biodiversität fördern



Extensive Unternutzung

Als Unternutzung im Obstgarten sind extensiv genutzte Wiesen und Weiden wichtig. Sie bieten vielen Tieren und Pflanzen Lebensraum und werten somit den Obstgarten auf. Dünger und Pestizide gilt es zu vermeiden, Mistgaben für die Bäume sind möglich.



Gestaffelter Schnitt

Ein Mosaik von noch stehendem Bewuchs (Lebensraum für Käfer und Fluginsekten) und geschnittenen Flächen (Beutetiere sind gut sichtbar für Insektenfresser) ist nötig.

Boden teilweise offen halten

Wiedehopf, Gartenrotschwanz und Wendehals nutzen Flächen zur Nahrungssuche, in denen die Vegetation sehr locker und teilweise offen ist.

Nistplätze

Natürliche Nistplätze erhalten und mit Nisthilfen bedrohte Arten fördern

M. Gerber (oben), S. Wassmer (unten), SVS/BirdLife Schweiz



Nisthilfen unterstützen bedrohte Arten wie zum Beispiel den Gartenrotschwanz (oben) oder den Wiedehopf (unten)

Natürliche Nistplätze, wie zum Beispiel Asthöhlen, Bäume und Büsche, sollen unbedingt erhalten werden. Neben den natürlichen Nistplätzen können Obstgärten zusätzlich mit Nistkästen aufgewertet werden. Dabei sollten insbesondere die Anforderungen von bedrohten Arten berücksichtigt werden.

A. Krebs, SVS BirdLife Schweiz, W. Schmid



Wildbienen nisten gerne in Käfergängen von alten Baumstümpfen.



Asthöhlen sind als natürliche Nistplätze wertvoll.



Totholz, Hecken und Asthaufen bieten ebenfalls Nistmöglichkeiten.

Mehr Informationen unter: www.birdlife.ch/merkblaetter#nisthilfen

Die Buntbrache

Ein Paradies für Insekten und Spinnen

SVS/BirdLife Schweiz, A. Krebs (recht o. und u.)



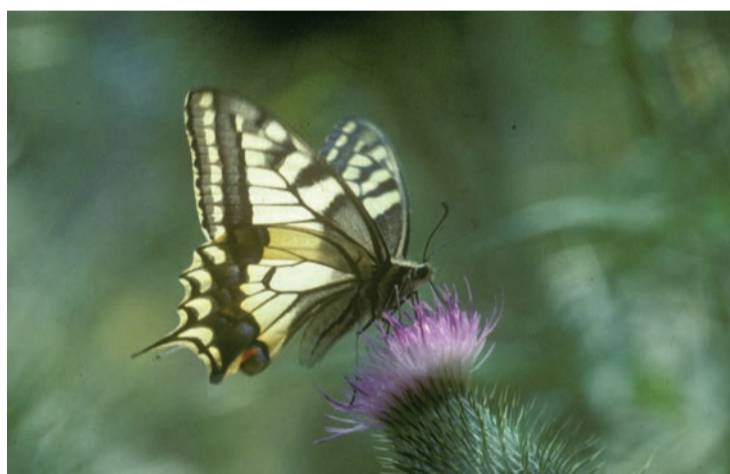
Links: Die gelben Königskerzen, rosa Flockenblumen und Malven zeigen, dass diese Brache schon 2 oder 3 Jahre alt ist. **Rechts o.:** Der Kocok der Wespenspinne hängt über den Winter an einem Stängel. **Rechts u.:** Wichtige Bestäuber wie die europäische Honigbiene und zahlreiche Wildbienen werden durch Buntbrachen gefördert.

Die unterschiedlichen Strukturen der Brache von lückig bis dicht dienen den Vögeln zur Nahrungssuche und als Nistplatz. Auch wichtige Nützlinge wie zum Beispiel Wildbienen als Bestäuber oder Blattlausfresser wie Marienkäfer oder weitere Nützlinge wie Schwebfliegen und Laufkäfer können durch Buntbrachen gefördert werden.

M. Gerber, A. Krebs, SVS BirdLife Schweiz



Die Feldlerche nutzt Brachen zur Nahrungssuche.



Auch Schmetterlinge, wie z.B. der Schwalbenschwanz, finden Nahrung in Brachen.



Der Distelfink ernährt sich in Brachen vom grossen Samenangebot.

Für den Landwirt bedeutet die brach liegende Fläche aber keinesfalls Untätigkeit: Die Kontrolle von Problempflanzen und der Erhalt des Strukturreichtums ist notwendig.

Hecken und Säume

A. Krebs (oben), SVS/BirdLife Schweiz (unten)

SVS/BirdLife Schweiz



Links o.: Der adulte Zitronenfalter saugt Nektar an Blüten. Die Eier legt er in der Hecke auf den Kreuzdorn ab.
Links u.: Auch wichtige Nützlinge, wie zum Beispiel Schwebfliegen, werden durch Hecken und Säume gefördert.
Rechts: Wertvolle Hecke mit einheimischen Sträuchern und abschnittsweise gemähtem Krautsaum.

Hecken mit Säumen bieten zahlreichen Tieren Nest- und Versteckmöglichkeiten. Eine wertvolle Hecke besteht aus verschiedenen einheimischen Straucharten und einem Saum mit Gräsern und Blütenpflanzen und Kräutern. Vor allem versetzte Heckenabschnitte mit Dornensträuchern in Kombination mit extensiv genutzten Wiesen oder Weiden sorgen für eine grosse Vielfalt an Pflanzen, Insekten, Vögeln und Säugetieren.

SVS BirdLife Schweiz, W.Scheuber, M. Gerber W. Scheuber



Der Igel profitiert vom erhöhten Kleintierangebot und Versteckmöglichkeiten.



Der Feldhase findet in Hecken Deckung und im Krautsaum schmackhafte Kräuter.

Der Neuntöter bevorzugt Hecken mit Dornsträuchern als Nistplatz und zum Aufspiesern seiner Beute.



Das Rotkehlchen baut sein Nest in Hecken.



Extensiv genutzte Weide



Extensiv genutzte Weiden mit Strauchgruppen und Bäumen, offenen Bodenstellen und Wiesenblumen sind wertvolle Lebensräume. Um Rinden- und Wurzelschäden zu vermeiden, können Baumschütze angebracht und leichte oder nur wenige Weidetiere gewählt werden.

A. Krebs



Extensiv genutzte Weiden bieten eine reichhaltige Pflanzen- und Insektenvielfalt, Jagdwarten für Vögel und einen durch Viehtritt teilweise offenen Boden, in dem Wildbienen Nester graben können und Vögel leichter Beute finden können.

Feldbäume

Alte Feldbäume und Feldbaumgruppen bieten für Vögel, Säugetiere und Kleintiere Lebensraum. Ausschlaggebend für die ökologische Bedeutung ist ein hohes Alter, eine ausladende, dichte Krone und die Produktion von Blüten und Früchten.



R. Ayé, A. Krebs

Links: Hochstammobstbäume und Feldbäume werden von vielen Lebewesen genutzt. **Rechts:** Der adulte Grosse Fuchs ernährt sich vom Nektar in Blumenwiesen. Seine Raupe lebt auf der Zitterpappel, die manchmal als Feldbaum angepflanzt wird.

Ältere, lockere Feldbaumgruppen stellen ähnliche Lebensräume bereit wie Hochstamm-Obstgärten. Grosse, alte Feldbäume wie Eichen, Linden, Espen und Berg-Ahorn sind wichtige Lebensräume für zahlreiche Insekten, Schmetterlinge und Flechten und begehrte Nistplätze für Vögel. Feldbäume bieten zudem Schatten und Unterstand für Vieh und Mensch, markieren Besitzgrenzen und prägen die Ästhetik der Landschaft massgeblich.

M.Gerber



Der Trauerschnäpper brütet in lichten, baumbestandene Lebensräumen. Er ernährt sich von fliegenden Insekten.

M. Gerber



Ausgefaltete Astlöcher dienen Vögeln als Nistplatz. Hier brütet ein Feldsperling in einer Esche.

SVS BirdLife Schweiz



Früchte von Feldbäumen erhöhen das Nahrungsangebot für Tiere.

Extensiv genutzte Wiese

Füllige Blütenpracht - grosse Insektenvielfalt

Blumenwiesen sind nicht nur zur Blütezeit eine Augenweide, sondern auch Lebensraum vieler Kleintiere: Sie beherbergen viel mehr Pflanzenarten als eine intensiv genutzte Wiese und pro Pflanzenart kommen 10-20 Insektenarten vor!

SVS/BirdLife Schweiz. R. Ayé



Links: Eine extensiv genutzte Wiese bietet vielen verschiedenen Pflanzen Lebensraum. **Rechts:** Die Wilde Möhre wächst auf wenig gedüngten Wiesen. Da ihr Nektar und ihr Pollen gut zugänglich sind, ist sie bei vielen Insektenarten eine beliebte Nahrungsquelle - allein neun Arten sind auf diesem Bild sichtbar. Viele dieser Insekten sind wichtige Nützlinge im Obstgarten.

R. Ayé, A. Krebs, A. Krebs



Der Hauhechel-Bläuling legt seine Eier auf dem Gewöhnlichen Hornklee ab.



Die Feld-Witwenblume ist eine sehr beliebte Nektarpflanze. Hier verpflegen sich Blattkäfer, Pinselkäfer und Honigbiene auf ihr.



Die Raupe des Schwalbenschwanz und der adulte Schmetterling ernähren sich in artenreichen Wiesen.

Um den vielen Insekten eine erfolgreiche Fortpflanzung zu ermöglichen, wird eine extensiv genutzte Wiese nur ein- bis zweimal gemäht und nicht gedüngt. Wichtig ist das Stehenlassen von Altgrassstreifen, damit Insekten darin überwintern können.

Offener Boden

Freie Sicht für die Jagd!

W. Schmid, J. Cueni



Die Kombination von offenem Boden, Asthaufen und Obstbäumen bietet ideale Jagdbedingungen für bodenjagende Vögel. Offener Boden kann vom Landwirt angelegt werden (**links**) oder durch Viehtritt (**rechts**) entstehen.

M. Gerber, S. Wassmer, S. Wassmer



Der Gartenrotschwanz (**links**) wie auch der Wiedehopf (**Mitte**) jagen Insekten und Spinnen am Boden. Ist die Bodenvegetation zu dicht, können sie die Kleintiere nicht erfolgreich jagen, dafür braucht es offene Bodenstellen. Auch dem Grünspecht (**rechts**) fällt die Suche nach Ameisen in lückigerer Bodenvegetation leichter.

Bodenjagende Vögel brauchen einen lückigen Bewuchs und offene Bodenstellen zur erfolgreichen Nahrungssuche. An manchen Orten reicht bereits eine mehrjährige Reduktion der Düngung oder eine extensive Beweidung für eine lückige Vegetation. Es können aber auch Bodenstellen aufgefräst werden. Damit der Bewuchs auf den freien Stellen nicht überhand nimmt, fräst oder hackt der Landwirt die Fläche periodisch wieder auf.

Wertvolles Totholz

Tote Bäume spenden Leben

R. Ayé, A. Krebs



Links: Die Kombination von Totholz, Hecken und extensiver Wiesennutzung bietet wertvolle Lebensräume.

Rechts: Äste, die bei der Obstbaumpflege anfallen, können ohne grossen Aufwand zu Haufen geschichtet werden und den Lebensraum Obstgarten aufwerten.

Abgestorbene Bäume und Äste sind keineswegs wert- oder zwecklos! Totholz bietet spezialisierten Käferlarven, Insekten, Spinnen, Flechten, Pilzen und Moosen Lebensraum. Die Kombination von Totholz und extensiver Wiesennutzung ist wichtig, denn die adulten Käfer vieler Arten ernähren sich von Nektar. Auch Vögel mögen alte und tote Bäume: Sie nisten in ausgefaulten Astlöchern oder in Halbhöhlen.

M. Gerber, A. Krebs, C. Clauser



Der Kleinspecht profitiert vom höheren Nahrungsangebot durch mehr Totholz.

Die ausgewachsenen Rosen- und Pinselkäfer ernähren sich auf Blüten, deren Larven leben im Totholz. Links: Pinsel- & Blattkäfer Rechts: Rosenkäfer

Steinstrukturen

Wertvolle Nischen und warme Sonnenterrassen

Steinmauern und Steinhaufen sind als Unterschlupf ein wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Vor allem in Kombination mit offenen Bodenstellen, abwechslungs- und blütenreicher Umgebung werden Steinhaufen und Steinmauern gerne von Insekten, Reptilien, Igel, Hermelin und Vögel genutzt.

W. Schmied (links), S. Wassmer (rechts o.), W. Scheuber (rechts u.)



Links: Stein- und Asthaufen werten Lebensräume auf.

Rechts o.: Viele Insekten sonnen sich gerne an den warmen Steinstrukturen, hier ein adulter Mauerfuchs.

Rechts u.: Das Grosse Wiesel findet in grossen Steinhaufen Deckung. Bei den Landwirten ist es als Mäusejäger beliebt.

J. Cueni (links),



Tiere in und um Steinhaufen und Steinmauern:

- Insekten und Spinnen
- Blindschleichen und Eidechsen
- in Gewässernähe Amphibien
- kleinere Säugetiere wie Wiesel und Igel
- wartenjagende Vögel (Gartenrotschwanz)

Links: Steinmauern sind besonders wertvoll, wenn sie gut besonnt sind, Hohlräume aufweisen und von struktur-, und blütenreicher Lebensräumen umgeben sind.

Rechts: Die Zauneidechse findet auf Steinstrukturen Sonnenplätze und Verstecke.

Asthaufen

Wichtige Nahrungs- und Brutstätten

Asthaufen sind ein begehrter Lebensraum für verschiedene Tierarten. Sie bieten Amphibien, Reptilien und Kleinsäugetern Unterschlupf. Zaunkönig und Rotkehlchen nisten gerne darin. Halb eingegrabene Asthaufen sind frostsichere Überwinterungsplätze.

J. Cueni, Reto Spaar



Links: Halb eingegrabene Wurzelstöcke sind Lebensraum für viele Totholz-Insekten im unterschiedlich zersetztem Holz.

Rechts: Äste, die bei der Obstbaumpflege anfallen, werden zu Haufen geschichtet, den Lebensraum Obstgarten stark auf.

SVS/BirdLife Schweiz, A. Krebs (rechts o. und. u)



Häufig anzutreffende Tiere in und um Asthaufen:

- Insekten und Spinnen
- Blindschleichen und Eidechsen
- in Gewässernähe Amphibien wie die Erdkröte und Molche
- Igel und Wiesel
- Gartenrotschwanz, Neuntöter, Goldammer, Rotkehlchen und Zaunkönig

Links: Vögel, wie das Rotkehlchen, nutzen Asthaufen als Brut- und Singplätze.

Rechts o.: Der Igel findet Unterschlupf und Nahrung im Asthaufen.

Rechts u.: Nach der Paarungszeit im Gewässer lebt die Erdkröte in feuchten, schattigen Asthaufen.